Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kirche und die Religion üben hier einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Arbeitgeber wie auch die Arbeitnehmer aus. Die Leute kennen sich von der Kirche her, hören dort von den Problemen der andern und verstehen sich besser. Der Fabrikant sieht noch ein Element, das neben dem Wunsch des Geldverdienens seine Handlungen bestimmt und die Arbeiter sind stolz auf ihre Fabrikgemeinschaften. So wird durch diese

starke religiöse Beeinflussung

zufolge der gemeinsamen Arbeit aller Religionen und Bekenntnisse derjenige Einfluß ersetzt, der in der Schweiz durch Tradition, Berufsstolz und jahrzehntelange Verbundenheit zwischen Unternehmer und Angestellten ausgeübt wird. Das Resultat ist, daß der Süden sich heute zum großen Textilzentrum des ganzen Landes heraufgearbeitet hat, das dem Norden nicht nur durch modernere Fabriken, sondern auch in der Produktion, Arbeitsfreudigkeit und vielen weiteren Faktoren überlegen ist.

(Schluß folgt)

Industrielle Nachrichten

Zur Lage in der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie

Die in der zweiten Hälfte des letzten Jahres einsetzende Krise in der Textilindustrie der ganzen Welt, welche im Ausland schon vor Monaten zu bedeutenden Betriebseinschränkungen und teilweise gar vorübergehenden gänzlichen Betriebsstillegungen geführt hat, ließ an Schärfe keineswegs nach. Auch die schweizerische Seiden- und Rayon-Industrie blieb von ihr nicht verschont. Dank einer vorsichtigen Preis- und Produktions-Politik während der Periode des noch guten Geschäftsganges war es möglich, einen ansehnlichen Auftragsbestand zu begründen, der nun aber zumeist abgebaut ist. Zudem trafen die Exportbeschränkungen, welche von Frankreich, Großbritannien und weitern Sterlingländern zu Beginn dieses Jahres verfügt wurden, sämtliche Zweige unserer Industrie, sei es direkt oder indirekt, besonders stark. Die nach verdienstvollem Bemühen unserer Handelsvertretungen inzwischen mit Frankreich getroffene Regelung brachte einige Erleichterungen, die jedoch über eine Milderung des Aderlasses der Seiden- und Rayonneindustrie nicht hinausgehen. Mit Großbritannien und andern wichtigen Abnehmern des Sterling-Gebietes (insbesondere Australien) dagegen ist die Lage nach wie vor ungeklärt und bedeutende bona fide Aufträge von mehreren Millionen Franken sind notleidend.

Daneben ist auch der laufende Ordereingang seit mehreren Monaten bedeutend zurückgegangen und ist heute im Verhältnis zu einer normalen Produktion absolut ungenügend. Ohne namhafte Belebung des In- und Auslandsgeschäftes muß für die Zukunft mit weitern einschneidenden Produktionseinschränkungen gerechnet werden, da heute schon in einzelnen Zweigen bei eingeschränkter Produktion in erheblichem Umfang auf Lager gearbeitet wird.

Die von der Seiden- und Rayon-Industrie während der vergangenen Konjunkturzeit befolgte zurückhaltende Preispolitik hat dem Steigen der Rohstoffpreise (Seide und Rayonne-Rohstoffe) nicht Rechnung getragen, so daß zur Stützung der Beschäftigung in vielen Fällen die Verkaufspreise die Gestehungskosten überhaupt nicht oder nur knapp erreichen. Zudem bringen neben billigeren Löhnen im Ausland die von unsern Nachbarstaaten eingeführten staatlichen Exportförderungsmaßnahmen schwerwiegende Probleme in preislicher Richtung für die Bearbeitung unserer traditionellen Exportmärkte.

Die Seiden- und Rayonindustrie scheut keine Anstrengungen, um sich auf den Exportmärkten behaupten zu können. Größtmögliche Sparsamkeit zwecks Drosselung der Herstellungskosten und Selbsthilfemaßnahmen innerhalb der einzelnen Produktionsgruppen sollen zur Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit wesentlich beitragen. Daneben drängen sich aber auch gebieterisch handels- und zollpolitische Anstrengungen auf, um die Türen zu unsern Absatzgebieten offen zu halten. Neben einer befriedigenden Regelung der Abwicklung pendenter Geschäfte mit Großbritannien und Australien ist somit die Wahrung der laufenden Seiden- und Rayonne-Exporte nach den traditionellen Exportmärkten eines der Hauptpostulate. Bezüglich der Europäischen Zahlungsunion legt die Seiden- und Rayon-Industrie großen Wert auf deren Weiterführung und befürwortet die Eröffnung einer neuen genügenden Kreditquote durch den Bund. Ob die in diesem Zusammenhang angekündigte Erhöhung der bisherigen Auszahlungsgebühr notwendig ist, nachdem gemäß den nun vorliegenden Informationen dem Bund neue Kreditkosten nicht entstehen sollen und ein Liquidations- bzw. Kredit-Risiko angesichts der möglichen handelspolitischen Maßnahmen nur sehr schwer abschätzbar ist, wird als fraglich beurteilt. Für die Seiden- und Rayon-Industrie wäre eine solche zusätzliche Belastung angesichts der gegebenen Marktverhältnisse nur äußerst schwer tragbar, weshalb sich eine Differenzierung sicher rechtfertigen würde.

Internationaler Verband der Bleicherei- und Färberei-Industrie. — In Paris ist am 16. Mai 1952 ein Internationaler Verband der Bleicherei- und Färberei-Industrie (Association Internationale de la Teinture Textile, AITT) gegründet worden. Der Verband soll der Förderung des persönlichen Kontaktes zwischen den angeschlossenen Organisationen sowie dem Erfahrungsaustausch dienen; er wird ferner die wirtschaftlichen Interessen der Bleicherei- und Färberei-Industrie auf internationaler Ebene wahrnehmen. Es haben sich ihm vorderhand angeschlossen: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Italien, Holland und die Schweiz. Als Sitz des Verbandes wurde für die ersten zwei Jahre Paris bestimmt und zum ersten Präsidenten M. Pierre Baumgartner, Ste. Marieaux Mines, gewählt. Die Franzosen haben sich um die Gründung dieser internationalen Organisation besonders bemüht. Nachdem sich die Druckerei-Industrie bereits im Jahre 1947 international organisierte (Fédération Internationale des Imprimeurs sur Tissus, FIIT), verfügt nun die Textil-Veredlungs-Industrie mit diesem zweiten Verband über eine vollständige internationale Interessenvertretung, Hp.

Belgiens Webereiproduktion 1951. — Die belgischen Webereien brachten im vergangenen Jahre insges. 165 782 604 kg heraus gegenüber 154 413 734 kg in 1950, was eine Steigerung um etwas mehr als 7 % bedeutet. Diese Mehrproduktion in einer Zeit unzweifelhafter Krise der belgischen Textilindustrie erklärt sich aus der Tatsache, daß die Webereien vielfach Lohnarbeit für das Ausland ausführen konnten und zum Teil auch direkte Rüstungsbestellungen durchzuführen hatten, während die Arbeit für den zivilen Sektor beachtlich unter Vorkriegshöhe zurückblieb. Tatsächlich sind auch Webereien, die von den Ausnahmebestellungen nicht profitieren konnten, gezwungen gewesen, ihre Arbeitszeit zu kürzen, einige haben ihre Betriebe überhaupt auf halbe Arbeit umgestellt.

Die in einzelnen Sparten gegenüber dem Vorjahre erfolgten Besserungen täuschen nicht über die Tatsache hinweg, daß sich, gesamthaft betrachtet, die Lage der belgischen Webereien im vergangenen Jahre verschärft hat und in eine unverkennbare Krise hineingeraten ist. Hiezu hat nicht nur der übersättigte Inlandmarkt beigetragen, sondern nicht minder auch die unbefriedigende Exportgestaltung, die, wie sich wieder einmal erwiesen hat, auf überteuerten Preisen beruht. lst.

Baumwollkrankheit in der deutschen Ostzone. — In den letzten 5 Monaten hat sich in den Baumwollspinnereien der Ostzone eine Krankheit entwickelt und ausgebreitet, von der durchschnittlich ein Drittel bis ein Viertel der Belegschaft betroffen worden ist. Sie wird volkstümlich «Baumwollkrankheit» bezeichnet und äußert sich durch starkes Fieber und Schwächung des ganzen Körpers, ähnlich wie durch einen Malaria-Anfall. Ihre Dauer beträgt 3 bis 4 Wochen. Sie wird auf chemische Bestandteile in der aus der Sowjetunion importierten Baumwolle zurückgeführt, die aus Flugzeugen zur Bekämpfung von Baumwollinsekten abgerieselten Chemikalien stammen. Durch Schutzimpfungen an den Belegschaftsmitgliedern in den betreffenden Baumwollspinnereien wurde die Krankheit in letzter Zeit etwas eingedämmt.

Die Sowjetunion liefert auf Grund des Handelsabkommens mit der Ostzone laufend Baumwolle dorthin. Während bis vor kurzem jede dieser Sendungen in der Tagespresse groß aufgemacht wurde, ist es seit einiger Zeit darüber stiller geworden. Dies, weil die Baumwollspinnereien trotz dieser Lieferungen nicht voll beschäftigt sind. Die Produktionseinschränkungen haben in den Privatbetrieben zu einer Kürzung der Arbeitszeit von 3 bis 4 Tagen in der Woche geführt. Der Grund dafür ist, wie der «dorland textil-report», Berlin, zu dieser Angelegenheit mitteilt, in der schlechten Beschaffenheit der gelieferten Baumwolle zu suchen, die zur Verarbeitung in den Spinnereien vielfach ungeeignet ist. Man hat sie jetzt den durch die mangelhafte Zellwollproduktion stark notleidenden Vigognespinnereien zugewiesen, nachdem sie sehr stark gebleicht ist und Unreinheiten und Samenkapseln zum größten Teil entfernt worden sind. Dieser Bleichprozeß bringt naturgemäß nochmals eine Qualitätsverschlechterung mit sich, so daß es den Vigognespinnereien mit Mühe möglich ist, ein Nm 10 Vigognegarn herzustellen. Dieser Qualitätsausfall der aus der Sowjetunion eingeführten Baumwolle konnte schon seit einiger Zeit beobachtet werden. Während es im 4. Quartal 1951 ohne weiteres möglich war, ein Nm 60 Baumwollgarn gekämmt zu erhalten, konnte Anfang dieses Jahres nur noch ein solches Garn kardiert erlangt werden. Auch diese Möglichkeit ist durch die Verschlechterung der Qualität jetzt genommen. ie

Westdeutschland. — Die Lage in der Textilindustrie hat sich bisher noch nicht gebessert, sondern eher noch verschlechtert. Die saisonmäßige Belebung beschränkt sich auf wenige Betriebe und in der Hauptsache auf die Bekleidungsindustrie.

Bei den *Baumwollspinnereien und -Webereien* hat sich die Lage weiter verschärft. Selbst die größten Baumwollspinnereien müssen kurz arbeiten. Auch die Baumwollwebereien werden von der Absatzkrise immer mehr erfaßt. Nur wenige, ganz modern eingerichtete Betriebe, die besonders leistungsfähig sind und modisch begünstigte Spezialartikel, wie Genuakord und Popeline herstellen, konnten ihre normale Arbeitszeit beibehalten. Versuche, den fehlenden Inlandabsatz durch erhöhte Ausfuhr auszugleichen, haben kaum Erfolg. Man ist deshalb bestrebt, die Rentabilität und Konkurrenzfähigkeit durch technische Maßnahmen und Freisetzung von minderleistungsfähigen Kräften zu verbessern.

Die Lage bei den *Wollwebereien* ist an sich günstiger als in anderen Teilen der Textilindustrie, hat sich zuletzt jedoch gleichfalls meist verschlechtert. Langfristige Lieferverträge werden im Hinblick auf die Rohwollpreise kaum mehr abgeschlossen. Einzelne Webereien konnten infolge kurzfristiger Aufträge wieder vollarbeiten.

In der *Seiden- und Kunstseidenindustrie* geht der Absatz seit langem immer mehr zurück. Das Exportgeschäft ist schwieriger geworden, da England seine Einfuhr eingeschränkt hat.

Die *Samt- und Plüschindustrie* leidet unter der zunehmenden ausländischen Konkurrenz. Die französische Regierung subventioniert die Plüschindustrie. Plüsch wird dabei zu Preisen angeboten, bei denen die deutschen Betriebe nicht mehr konkurrieren können.

Bei den *Zellwollfabriken* sind drastische Einschränkungen und Entlassungen an der Tagesordnung. Eine Zellwollfabrik hat die Arbeitszeit für den größten Teil der Belegschaft direkt halbiert. Die Lagerbestände haben weiter zugenommen. kg.

Neue Nylongarnfabrik in Japan. — (Tokio, Real-Press.) Die Toyo Rayon Company, die in Nagoya eine Fabrik zur Herstellung von Nylongarnen im Lizenzverfahren betreibt, errichtet nun dort ein zweites Werk dieser Art.

Das bereits im Betrieb befindliche erste Werk dieser Gesellschaft ist für eine Endkapazität von 5 Tonnen täglich eingerichtet, die im Sommer des laufenden Jahres erreicht werden dürfte. Zurzeit beträgt die Tagesproduktion 3 Tonnen.

Das neue Werk soll ebenfalls für eine Endkapazität von 5 Tonnen täglich eingerichtet werden. Gegenwärtig verhandelt die Gesellschaft mit den Vereinigten Staaten von Amerika über die Lieferung der erforderlichen Maschinen für die neue Fabrik.

Rohstoffe

Nylon

Von *A. Linder*, Emmenbrücke

(Schluß)

Reinigung und Trocknung

Der Umstand des glatten Faserquerschnittes und der Faseroberfläche bei geringer Quellung im Wasser, gestattet die Reinigung von Nylon noch viel leichter als von Rayonne, besonders aber als von Seide, Baumwolle und Wolle. Waschversuche mit Nylon im Vergleich zu Baumwolle durchgeführt, nach kräftiger Beschmutzung mit 12 verschiedenen, im praktischen Gebrauch von Kleidungsstücken vorkommenden Verunreinigungen, ergaben nach 24stündiger Trocknung und einem anschließenden Waschen in einem Seifenbad bei 40 Grad Celsius eine beinahe völlige Entfernung aller Flecken. Demgegenüber blieben bei gleichbehandelter Baumwolle sämtliche Flekken noch erhalten und konnten erst bei höheren Temperaturen und der teilweisen Verwendung von Fleckenmitteln entfernt werden. Alle handelsüblichen Fleckenwasser sind für Nylonsachen ebenfalls ohne Gefahr verwendbar. Auch hier gilt jedoch die alte Weisheit «rasch gereinigt, leichter gereinigt und mit frischem sauberem Waschwasser». Dieser Satz gehört eigentlich zu jedem Waschrezept.

Die geringe Wasseraufnahme von Nylon (Tabelle 9) gestattet andererseits die bekannte rasche Trocknung.